

AKTENEXEMPLAR

VERTRAULICH

STAB GGST	
+GENERALSTABSGEF+ 14. AUG. 1972	
No.	910/3

3003 Bern, 24.8.72

✓
Chef des Eidg. Militärdepartementes

Militärpolitische Ueberlegungen zum Projekt der "Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa" (KSZE)

Herr Bundesrat,

Im Hinblick darauf, dass das Projekt einer "Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa" (KSZE) mit grosser Wahrscheinlichkeit in absehbarer Zeit verwirklicht wird, habe ich eine Studie über deren Bedeutung aus schweizerischer militärpolitischer Sicht veranlasst. Ich werde Ihnen diese Studie voraussichtlich vor Ende Oktober 1972 vorlegen können. In Hinsicht auf Ihren bevorstehenden Besuch in Oesterreich erlaube ich mir, Ihnen eine summarische Zusammenfassung der vorläufigen Ergebnisse zu unterbreiten.

1. Bedeutung der KSZE

Die Idee der KSZE ist von der Sowjetunion lanciert worden. Diese scheint mit Hilfe dieses Projekts namentlich folgende Ziele zu verfolgen:

- Rückendeckung in bezug auf China
- Entspannung auf der Basis des status quo
- Isolierung der USA
- Verhinderung der westeuropäischen Einheit

Obwohl man sich in den europäischen Staaten über diese Tendenzen vollauf Rechenschaft geben dürfte, wird heute der Gedanke der Sicherheitskonferenz allgemein befürwortet. Als Gründe für diese Einstellung sind namentlich zu betrachten:

- der allgemeine Wunsch nach Entspannung
- der in den meisten Ländern spürbare Druck der öffentlichen Meinung zugunsten einer Reduktion der Verteidigungsausgaben
- die Vermutung, dass auf längere Sicht eine Verminderung der amerikanischen Truppenpräsenz in Europa ohnehin unvermeidlich sei.

Die USA selber sind von ihrer ursprünglich negativen Einstellung abgerückt und stimmen heute dem Projekt unter gewissen Vorbehalten zu.

Der Tatsache, dass in der prinzipiellen Befürwortung des KSZE-Gedankens weitgehende Übereinstimmung herrscht, muss allerdings die Feststellung entgegengehalten werden, dass die Erwartungen, welche die einzelnen Staaten in die KSZE setzen und die Anliegen, die sie voraussichtlich in deren Rahmen vertreten würden, eine sehr weite Streuung aufweisen.

2. Teilnahme der Schweiz an der KSZE

Das Wissen um die Ursprünge des KSZE-Gedankens und die damit verbundenen Zielsetzungen mahnt zu einer gewissen Skepsis gegenüber diesem Projekt. Es wäre aber unklug, wenn die Schweiz aus diesem Grunde abseits stehen würde. Kommt nämlich die Konferenz zustande, so werden wir so oder so ihre Konsequenzen mittragen müssen. Wir haben deshalb ein eindeutiges Interesse, auf ihren Gang selber Einfluss zu nehmen. Zudem dürfte die Konferenz den an ihrer Vorbereitung und Durchführung Beteiligten Gelegenheit zu einer vielseitigen Informationsbeschaffung in strategisch relevanten Bereichen bieten. Auch aus diesem Grunde sind wir an der Teilnahme interessiert. Schliesslich wäre die Konferenz für uns ein wichtiges Forum, vor dem wir unsern eigenen sicherheitspolitischen Standpunkt vertreten und dafür Verständnis gewinnen sollten.

3. Gedanken zur Haltung der Schweiz im Rahmen der KSZE

3.1. Es darf davon ausgegangen werden, dass die blockfreien und neutralen Kleinstaaten aus verschiedenen Gründen zur aktiven Mitarbeit bei der Behandlung sicherheitspolitischer Fragen berufen sind. In einem weniger gerüsteten Europa würde zudem ihre sicherheitspolitische Rolle grösseres Gewicht erhalten.

In Hinsicht auf die KSZE sollten deshalb bestimmte Verhaltensgrundsätze festgelegt werden, um Gewähr dafür zu schaffen, dass der Spielraum der aktiven Mitarbeit gezielt ausgenützt wird.

3.2. In erster Linie wird es darum gehen, die Bedeutung der militärischen Sicherung des zentraleuropäischen Raumes auch für die Zukunft klarzumachen. Dabei ist es wesentlich, in einem möglichst weiten Kreise die Anerkennung der folgenden Leitgedanken unserer Militärpolitik zu erreichen:

- Neutralität ist nur als wehrhafte Neutralität sinnvoll.
- Die Rüstung des Neutralen ist ein Faktor der Stabilität.
- In Interesse der europäischen Sicherheit sollten die Neutralen als letzte abrüsten. Vorleistungen von ihrer Seite würden den echten Sicherheitsbestrebungen zuwiderlaufen.
- Die schweizerische Armee ist nach Struktur und Bewaffnung ausschliesslich für die Verteidigung des eigenen Territoriums geeignet. Ihr Rüstungsstand entspricht dem zur Erfüllung dieser Aufgabe unerlässlichen Minimum. Ein Abbau ihrer militärischen Anstrengungen wäre der Sicherheit im mitteleuropäischen Raum abträglich.

- 3 -

3.3. Unsere Aktivität im Rahmen der Sicherheitskonferenz sollte sich aber nicht darin erschöpfen, dass wir Verständnis für unsern militärpolitischen Standpunkt zu gewinnen suchen. Wir müssten auch die Gelegenheit zur aktiven Mitarbeit an Projekten zur Erhöhung der Sicherheit in Europa wahrnehmen. Das Schwergewicht wäre dabei voraussichtlich auf die Erarbeitung sogenannter "confidence - building - measures" (Massnahmen zur Schaffung gegenseitigen Vertrauens) zu legen. Es zeigt sich nämlich, dass derartige Massnahmen (namentlich in Sinne des Informationsaustausches über die Tätigkeit von Truppen) einen tauglichen Ausgangspunkt echter Entspannungsbestrebungen bilden und es liegt nahe, dass ein neutraler Kleinstaat in diesem Zusammenhang nützliche Dienste leisten kann. Zudem könnten sich dabei wertvolle Informationen für die Beurteilung der Bedrohung gewinnen lassen.

Die vorsorgliche Festlegung der Richtlinien einer schweizerischen Politik gegenüber dem Projekt der KSZE ist in erster Linie ein gemeinsames Anliegen des EPD und des EMD. Der gegenseitige Informations- und Gedankenaustausch ist in Rahmen der Erarbeitung der eingangs erwähnten Studie eingeleitet worden. Um die Permanenz dieser Zusammenarbeit sicherzustellen, werde ich einen Generalstabsoffizier der Operationssektion als Verbindungsoffizier bezeichnen und zur gemeinsamen Besprechung wichtiger Fragen mit den Vertretern des EPD fallweise den Unterstabschef Front oder den Chef der Operationssektion delegieren.

GENERALSTABSCHEF

Vischer

Oberstkorpskdt J.J. Vischer

- ✓ z K an:
 ✓ Herrn Botschafter E. Thalman
 ✓ Unterstabschef Front
 ✓ Chef Operationssektion (2)